

## EMWELT

ERNEUERBARE ENERGIEEN

# „Grün wird sexy“

Richard Graf

**Die Energiewende ist möglich, auch ohne Verzicht auf ein angenehmes Leben. Franz Alt macht sich stark für eine Umweltpolitik, die Gewinn verspricht.**

„Es war noch nie so leicht wie heute, das ökologisch Vernünftige zu tun. Denn öko rechnet sich. Die Mehrheit der Menschen in den reichen Ländern sind nicht plötzlich Ökologen geworden. Aber die Mehrheit der Menschen wird auf Ökoenergien und bessere Energieeffizienz-Technologien umsteigen, weil sie Geld sparen will.“ Die ersten Zeilen in Franz Alts jüngstem Buch reichen, um zu wissen, was auf den nächsten 240 Seiten folgen wird. Genau wie in seinen Vorträgen will Alt „Lust auf Zukunft vermitteln“, denn „der 100-prozentige Umstieg auf Erneuerbare Energien ist möglich - und zwar weltweit“.

Gebetsmühlenartig trug Franz Alt auch am vergangenen Dienstag im Rahmen der „Bock op Gréng“-Kampagne der Luxemburger Grünen seine Thesen über den kommenden solaren Reichtum vor. Und auch wenn das gute - sonnige - Wetter und die zeitgleich stattfindende Fußball-EM, wie die Parteisprecherin Tilly Metz einleitend feststellen musste, dazu führten, dass die frohe Botschaft nur auf eine eingeschränkte Zahl von ZuhörerInnen im „Forum Geesseknäppchen“ traf, so kann der vielfach ausgezeichnete Fernsehmoderator und Buchau-

tor Franz Alt Luxemburg wohl als „bekehrt“ abhaken: Die schier unendliche Fülle an Fakten und Beispielen, die Alt zusammengetragen hat und mit Überzeugung und nicht ohne Witz an den Mann und die Frau brachte, dürfte wie eine Saat aufgehen, denn für (fast) jeden dürfte etwas dabei sein.

Der hundertprozentige Umstieg auf erneuerbare Energien ist nicht nur theoretisch denkbar, sondern bereits vielfach vollzogen beziehungsweise

in Planung. Dazu liefert Alt zahlreiche Beispiele, vom Ölland Saudi-Arabien, das 2009 die erste solare Industriestadt errichten wird, bis zur Gemeinde Morbach im Hunsrück, wo 11.000 vorwiegend CDU-wählende BürgerInnen mehr Strom herstellen, als sie selber verbrauchen.

Alt dokumentiert eindringlich, was mit Sonne, aber auch mit anderen erneuerbaren Energieträgern alles machbar ist. Seine Grundthese:

Im Gegensatz zu Öl, Kohle, Gas und Uran, ist der Stoff, aus dem die erneuerbaren Energien stammen, dezentral und - im Fall der Sonne etwa - sogar frei verfügbar. Auch 16 Jahre nachdem er seine thermische Solaranlage und seine Photovoltaik-Station in Betrieb genommen hat, habe er immer noch keine Rechnung von der Sonne bekommen, witzelt Franz Alt, der den obligaten Hybrid-Toyota zu Hause hat stehen lassen und lieber mit der Bahn nach Luxemburg gekommen ist.

Energie zu sparen und auf nachhaltige Weise zu gewinnen bedeutet für den ehemaligen „Report“-Moderator alles andere als Verzicht. Zwar habe es die Menschheit fertig gebracht, in weniger als 200 Jahren die Hälfte der in Millionen Jahren angereicherten fossilen Energiestoffe zu verbrauchen und es blieben nur noch wenige Jahre, bis auch die zweite Hälfte als CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre verpuffte. Doch sieht der Berufsoptimist Alt keine Ursache, die Zukunft schwarz zu reden: Die Erde vertrage bis zu 14 Milliarden Bewohner, vorausgesetzt diese wirtschaften nachhaltig und schaffen den Ausstieg aus einer verschwenderischen, klimaschädlichen Wachstumsspirale.

Der Umstieg auf regenerative Energien koste zunächst zwar eine Stange Geld. Doch die Investition werde mit zunehmendem Ölpreis immer schneller rentabel. So weiß Alt von Rentnern zu berichten, die sich ein Drittel ihrer Altersversorgung dazu verdienen, weil

Der Ausstieg aus dem fossil-atomaren Energiemodell könnte bis 2050 ohne größere Einschränkungen realisiert werden. (Schema: Franz Alt, Sonnige Aussichten)



FOTO: WOLFGANG QUICKELS, HERNE

700 kirchliche Gebäude  
lassen den Segen Gottes  
jetzt auch in Form von  
Sonnenenergie auf sich  
einwirken. Für den aktiven  
Christen Franz Alt ist das nur  
ein bescheidener Anfang:  
„Die Infrastruktur ist überall  
vorhanden, wir müssen sie  
nur nutzen!“

sie ihr Dach für eine Photovoltaik-Anlage zur Verfügung gestellt haben.

Bis es in Deutschland zum Erneuerbare-Energien-Gesetz gekommen ist, lief das Geschäft mit den Windrädern und Solaranlagen nur schleppend. Doch seit das rot-grüne Gesetz im Jahr 2000 in Kraft getreten ist, boomt die Branche so stark, dass die Menschen teilweise ein bis zwei Jahre auf ihre Anlage warten müssen.

### Beyond Petroleum

Dass es nicht noch schneller voran geht, führt Alt vor allem auf die mächtigen Energiekonzerne zurück: „Monopolisten haben noch nie freiwillig ein Monopol abgegeben“, sagt Alt, beobachtet aber auch einen Trendwechsel. Eon und RWE hätten nicht nur im vergangenen Jahr jeweils 300.000 Stromkunden an andere Stromlieferanten verloren. Die großen Konzerne sind selber ins Geschäft mit regenerativen Energien eingestiegen. Doch auch wenn sie wie die „British Petroleum“ ihr Marketing und ihren Namen auf das Nach-Öl-Zeitalter („Beyond Petroleum“) umwandeln: Die großen Konzerne werden im Sonnenzeitalter keine Rolle mehr spielen. „Ihr Monopol bestand darin, dass der Stoff, aus dem die Energie gewonnen wurde, an einem anderen Ort gewonnen wurde, als dort, wo er verbraucht wurde“, erklärt Alt und plädiert deshalb im Strombereich für eine Netzentur,

die darüber wacht, dass Stromproduzenten und Stromkunden möglichst ohne Umwege und Mitverdiener zueinander finden. Dieses dezentrale Modell verschafft auch der Politik eine neue Unabhängigkeit: „Wie oft haben wir zu Menschenrechtsverletzungen in Putins Russland geschwiegen, weil wir dabei auch an das sibirische Gas gedacht haben?“

Global denken, lokal handeln. Der Spruch ist nicht neu, erhält aber für Alt eine neue Bedeutung. Denn in einem dezentralen Energiemodell kommt den Kommunen eine bedeutende Rolle zu. „Energiewende: Chef-sache der Bürgermeister“ - so lautet ein Kapitel in Alts Buch. Anhand von sieben Fallbeispielen beschreibt Alt, wie es Kommunalpolitikern gelungen ist - unter anderem durch Übernahme der lokalen Stromnetze - eine eigene, regenerative Strompolitik zu betreiben.

Luxemburgs Mustergemeinde Beckerich hat gute Chancen, in einer der Neuauflagen des Buches als achttes Beispiel dazu zu stoßen: Fast alle von Alt erwähnten Prinzipien finden auch dort ihre Anwendung. Bis hin zur kostenlosen Bereitstellung der Dächer von kommunalen Gebäuden für investitionswillige BürgerInnen: In Beckerich beziehen 30 Familien so ihre Energie in Eigenregie.

Wie schwierig der realpolitische Alltag dann doch ist, musste der Beckericher Bürgermeister Camille Gira

einen Tag später im Luxemburger Parlament erfahren. Im Rahmen der Debatte zu den CO<sub>2</sub>-Allokationsplänen der Luxemburger Großindustrie, die zwischen 2005 und 2007 um fast ein Viertel zu hoch angesetzt worden waren und somit den betroffenen Betrieben sogar bares Geld auf den Emissionsmärkten bescherten, wollte Gira, sozusagen als ausgleichende Gerechtigkeit, die Chamber dazu bewegen, für eine spürbare Erhöhung des Einspeisetarifes für Erzeuger regenerativer Energien zu stimmen. Bislang sperrt sich Wirtschaftsminister Jeannot Krecké gegen eine Anhebung, da diese Gelder von den Stromkonsumenten, also auch der Industrie aufgebracht werden müssen. Deren Konkurrenzfähigkeit dürfe nicht gefährdet werden - so die Position der Regierung und der Mehrheitsvertreter im Parlament.

Auch Gira entsprechende Motion wurde, auf Anraten des Umweltministers, in eine „commission jointe“ verwiesen. Die Energie- und WirtschaftsexpertInnen der Fraktionen sollen sich zunächst ein genaues Bild über die tatsächlichen finanziellen Ge-

winne machen, die die Luxemburger Betriebe aus einer etwas zu großzügig ausgelegten Klimaschutzpolitik ziehen konnten. Der Einspeisetarif, der von Franz Alt als eine Art Schlüssel zum Ausstieg aus der alten „fossil-atomaren Energiewirtschaft“ gesehen wird - er bleibt demnach in Luxemburg vorerst auf einem niedrigen Niveau. Das heißt aber auch, dass der Umstieg langsamer erfolgt, als das umweltpolitisch und volkswirtschaftlich wünschenswert wäre. Alt verspricht sich von jeder Investition in Erneuerbare Energien „ökologisch wie auch ökonomisch sonnige Aussichten“ - doch in Luxemburg bleibt der Klimahimmel noch eine Zeitlang wolkenbehangen.

Franz Alt, Sonnige Aussichten - Wie Klimaschutz zum Gewinn für alle wird, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2008, 240 Seiten, ISBN 978-3-579-06966-1.

